

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

### für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf,

Rugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hernsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Meinsdorf u. s. w.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Austräger, sowie alle Postanstalten.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. incl. der illustrierten Sonntagsbeilage.

Redaction und Expedition:  
Bahnhofstraße 3 (nahe dem R. Amtsgericht).  
Telegraphen-Adresse:  
Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

Insertionsgebühren: die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg., Reclame 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.  
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis Vorm. 10 Uhr. Größere Anzeigen Abends vorher erbeten.

Nr. 215.

Sonnabend, den 14. September 1901.

28. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der 3. Termin Gemeindeanlagen pro 1901 wird

Dienstag, den 17. September a. c.,

Vormittags von 9—12 Uhr in Böhmer's und Nachmittags von 2—6 Uhr in Adermann's Restaurant,

Mittwoch, den 18. September a. c.,

Vormittags von 9—12 Uhr in Georgi's Restaurant vereinnahmt. Alle nach Ablauf dieses Termins ungeachteter Mahnung verbleibenden Reste werden dem Vollstreckungsbeamten zur zwangsweisen Beitreibung überwiesen. Oberlungwitz, am 11. September 1901.

Der Gemeindevorstand.  
Oppermann.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— Der Verlauf der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, nach den bisher vorliegenden Meldungen ein durchaus zufriedenstellender.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verleihung des Sächs. Hausordens der Krone an Generalfeldmarschall Graf Waldersee.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Feldmarschall Grafen Waldersee den St. Andreas-Orden mit Schwertern verliehen.

— Ein großes Feuerwehrendenmal, welches die Stadt Berlin auf dem Mariannenplatz errichten lassen wollte, und dessen Fertigstellung noch in diesem Jahre erfolgen sollte, hat Anlaß zu einem eigenthümlichen Zwischenfall gegeben. Der Kaiser hat bei dem Besuche der Großen Kunstausstellung, deren größte Sehenswürdigkeit die Architekturausstellung der Stadt Berlin ist, den Denkmalsentwurf gesehen, und hat darauf sofort sein Befremden darüber aussprechen lassen, daß ihm der Entwurf eines öffentlichen, in seiner Haupt- und Residenzstadt zu errichtenden Monuments nicht unterbreitet worden sei, und erklärte ein für alle Mal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzuziehen seien. Der Kaiser soll mit der Gestaltung des Denkmals, gegen die auch sonst vielfach Einspruch erhoben worden ist, unzufrieden sein und es sind Änderungen wahrscheinlich. Jedenfalls ruhen die bereits in vollem Gange befindlichen Arbeiten zur Ausführung des Denkmals in Marmor seit einigen Wochen vollständig.

— In dem Ermittlungsverfahren gegen unbekannte Thäter wegen unrechtmäßiger Deffnung von Briefen, welche der Verteidiger des bekannten Fidei, Rechtsanwalt Horn, während der Untersuchungshaft an seinen Klienten gerichtet hatte, ist, wie aus Gumbinnen gemeldet wird, auf Beschluß des Gerichts der zweiten Infanterie-Division die Untersuchung eingestellt worden. Es ist dies mit der Begründung gesehen, es stände zwar fest, daß ein von dem Rechtsanwalt Horn an Fidei gerichteter Brief geöffnet worden sei, daß dies aber lediglich aus Versehen geschehen, und ferner hätten die Ermittlungen keinen Anhalt dafür gegeben, wer der Thäter gewesen sei. Der Strafantrag war gegen den Kriegsrath Lüdicke gestellt worden. Rechtsanwalt Horn wird im Namen Fidei's gegen diesen Einstellungsbeschluß Beschwerde erheben.

— Daß Herr von Miquel sein Leben bei einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft für eine Million Mark versichert hat, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die Summe den Hinterbliebenen bereits ausgezahlt worden ist.

— Nach Privatmeldungen, die der „Köln. Ztg.“ aus Columbien zugegangen sind, erhielten die Gouverneure der Einzelstaaten Columbiens strikte Anweisung, alle Hilfsmittel für Unterhaltung und Ausrüstung des Heeres durch Enteignung zu erzwingen, ohne hierzu vorher die Billigung der Regierung einzuholen. Gleichzeitig wurde die Aufhebung aller Zahlungen für Kriegslieferung verfügt. Vorzugsweise soll das Eigentum derjenigen Personen angegriffen werden, die der Regierung feindlich gesinnt sind; wenn die Noth gebietet, soll aber auch das

Eigentum der anderen Bürger beschlagnahmt werden. Das Blatt versichert, mit größter Willkür werden nunmehr „Feinde“ der Regierung auf die Listen gesetzt; zahlreiche vermögende Deutsche wurden um ihre gesammten Ersparnisse gebracht.

— Wie die „Berl. N. N.“ hören, hat Prinz Schön durch General Yin-Tschang schriftlich der Mutter des verstorbenen Freiherrn v. Ketteler mittheilen lassen, daß ihm am Herzen liege, ihr einen Beileidsbesuch abzustatten. Der Prinz hat alle anderen Reisen von Berlin aus vertagt, da er glaubte, den Besuch in Münster vor allen anderen ausführen zu sollen. Die ablehnende Antwort der Baronin v. Ketteler ist am Dienstag hier eingetroffen. So sehr man die Ablehnung verstehen kann, so wird andererseits auch die pietätvolle Absicht nicht zu verkennen sein, die den nächsten Verwandten des Kaisers von China bei seiner ganz spontanen und über das Maß des deutschen Besuchs in Peking verlangten hinausgehenden Anfrage geleitet hat.

— Ueber den Abschied der deutschen Truppen von China und den Kriegsgefährten der anderen Nationen giebt ein Bericht des Dampfers „Batavia“ der Hamburg-Amerika-Linie Nachricht, der schon zweimal mit deutschen Truppen aus Ostasien zurückgekehrt ist. Bei der Abfahrt des Schiffes von Taku am 1. August waren die Offiziere mit ihren Truppentheilen auf Deck angetreten; mit vollem Flaggenschmuck, während die Regimentsmusik des Feldartillerie-Regiments spielte, den Heimathswimpel im Top, lichte die „Batavia“ den Anker. Wir salutirten bei jedem auf der Rhede liegenden Kriegsschiff, die Regimentsmusik des Feldartillerie-Regiments spielte beim Passiren die entsprechenden Nationalhymnen. Der Abschiedsgruß wurde von allen Nationen mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Russen und die Franzosen zeigten das größte Entgegenkommen, das russische Admiralschiff erwiderte unseren Abschiedsgruß durch dreimaliges Entern und Abspielen der „Wacht am Rhein“, während der Franzose dieselben Manöver ausführte und mit dem Liebes: „Ich bin ein Preuße“ von uns Abschied nahm.

— Bei der Wahl eines zweiten Bürgermeisters von Berlin haben die Stadtverordneten mit 109 von 124 Stimmen den bereits einmal gewählten, aber nicht beschäftigten Stadtrath Dr. Kauffmann wiedergewählt. 15 Stimmzettel waren unbeschrieben.

— Nach einer Petersburger Meldung der „Schles. Zeitung“ wird in maßgebenden Kreisen versichert, Finanzminister Witte mache mit seinem Plane, eine Anleihe in Deutschland zu realisiren, Ernst. Da bedeutende Schwierigkeiten zu erwarten seien oder sich wohl schon eingestellt hätten, würden die von Rußland angebotenen Bedingungen noch beträchtlich verbessert werden müssen. Es scheint auch, daß in Petersburg hierzu volle Geneigtheit bestehe, da eine französisch-deutsche Doppelanleihe angesichts der verfahrenen Lage der Staatsfinanzen höchst willkommen wäre.

— Der Brüsseler Vertreter der „Rhein.-Westf. Ztg.“ erhält von dem Leibarzte des Präsidenten Krüger, Dr. Heymanns, gegenüber gegentheiligen Meldungen die bündige Erklärung, daß Krüger sich sehr wohl fühle, so daß Dr. Heymann einen dreiwöchigen Urlaub antreten konnte. Nach Krügers Ueberzeugung stehe die Sache für die Engländer hoffnungslos. Seitens der Buren werde

sogar die Intervention der Mächte gar nicht mehr gewünscht, da diese nur England zu Gute komme.

— Unverkäufliche Lotterieloose behalten jetzt die Lotterien mehr als sonst übrig. Nach der National-Ztg. machen gegenwärtig alle Staatslotterien, die preussische ebenso wie die sächsische, mecklenburgische u. s. w., keine glänzenden Geschäfte, weil ihnen viele Loose unverkauft liegen bleiben. Seitdem der Lotteriestempel von 10 auf 20 Proz. des Nennwerths erhöht worden ist, hat die Spiellust des Publikums und der Absatz der Lotterieloose erheblich nachgelassen.

#### Frankreich.

— Zarenpreise hat man vor der Zarenreise bereits in Compiègne eingeführt. Die Ankunft des russischen Kaiserpaars wirft dort ihre Schatten voraus. Und was für Schatten! Die allerunkelsten für die Fremden, die während der „Kaisertage“ dort Quartier nehmen wollen. Für die braven Compiègner, die ihre Räumlichkeiten an die Besucher hergeben, ihre Keller und Böden, ihre Ställe und Verfläge, für sie ist eitel Sonnenschein und Freude, denn sie heimfen das Geld in Hülle und Fülle ein. Schon jetzt — es fehlen noch reichlich vierzehn Tage an der Ankunft des Zaren — ist für Goldhaußen kaum mehr etwas zu haben, alles ist besprochen, versagt. Ein Hotelwirth erklärte auf Anfrage, er habe auch nicht das kleinste Kämmerchen mehr übrig. Sogar seine Ställe seien besetzt, dort schliefen die Fremden, und das ganz vortreflich, auf einem Strohbündel auf der Erde. Auf der Mairie von Compiègne liegt allerdings noch eine Liste der Zimmer, die zu haben sind, aus; sie ist lang genug. Aber welche horrenden Preise verlangen die guten Leute, die sie zu vergeben haben! Ein Zimmerchen im dritten Stock — 50 Franken die Nacht; Zimmer und Rabinett — 75 Franken dito, immer nur eine Nacht gerechnet, das versteht sich von selbst; Zimmer und Balkon — 100 Franken eine Nacht. Der Balkon geht — angeblich — auf die Straße, auf der das Zarenpaar vorüberfahren wird. Daraus erklärt sich die Preissteigerung. Aber der Zar fährt heute und auch morgen noch nicht vorüber. Er ist noch gar nicht da! Was wird erst geschehen, wenn der Vorabend des großen Ereignisses gekommen ist! Da wird jeder seinen Platz mit dem Goldgewicht seines Körpers bezahlen müssen, vorausgesetzt, daß überhaupt noch ein Platz wird zu haben sein. Das Schlimmste ist nämlich, daß die Hotelbesitzer zunächst ihre alten Kunden und ihre Freunde bedenken mußten. Die haben bereits alles im Sturm genommen, haben selbst das Hotelpersonal und die Besitzer aus dem Hause getrieben, haben wochenlang im voraus bezahlt. Was wird da überhaupt noch übrig bleiben, wenn erst die Engländer und Amerikaner sich einstellen.

— Verklümmert ist die Freude der Franzosen über den Besuch des Zaren dadurch, daß dieser neuerdings sich geweigert hat, Paris zu besuchen und die Einladung des dortigen Gemeinderaths anzunehmen. Die republikanischen Herren empfinden diese Ablehnung eigenthümlicherweise als eine Beleidigung; glauben sie doch den Selbstherrscher aller Reußen durch ihre Einladung besonders zu ehren. Wie einige hauptstädtische Blätter andeuten, beabsichtigt der Gemeinderath, eine neue Adresse an den Zaren zu richten und darin den tiefsten Schmerz der Pariser Bevölkerung über den abschlägigen Bescheid

zu betonen, sowie um dessen Zurücknahme zu bitten. Sollte diese nicht erfolgen, so soll noch ein letzter Versuch gemacht werden, den Czaren umzustimmen; dann will der Gemeinderath und der Vorstand des Generalraths an der Seine eine Audienz bei Nikolaus II. in Compiègne nachsuchen. Vielleicht läßt sich der so Bestärkte durch die Beharrlichkeit der Pariser Republikaner, die nach „Kaisertagen“ lechzen, doch noch erweichen. Ein Trost für die Pariser ist allerdings der Umstand, daß der Czar auch die deutsche Reichshauptstadt nicht besucht. Dagegen ist auch in Frankreich der überraschende Umschwung in der Haltung der russischen Presse gegenüber dem Deutschen Reich nicht unbemerkt geblieben. Wukten noch vor wenigen Wochen die meisten russischen Zeitungen nicht, wie herausfordernd, ja feindselig sie gegen Deutschland auftraten, so hat sich das Bild in den letzten Tagen vollständig geändert. Wir begegnen jetzt in der russischen Presse dem größten Wohlwollen gegen unser Land und namentlich gegen unseren Kaiser, der beispielsweise in der „Petersburgskaja Wjedomosti“ als „hochbegabter, unermüdblich energischer, von erhabenen Bestrebungen befeelter“ Monarch gepriesen wird. Solche Klänge hat man von Petersburg her lange nicht mehr gehört.

#### England.

— **Wunderbare Menschenfreunde** sind die Engländer! Im Laufe einer Rede, die Lord Londonderry vor einigen Tagen auf einer Versammlung der Primrose-Liga hielt, äußerte er die Ansicht, daß der südafrikanische Krieg sich so in die Länge gezogen habe, „weil wir den Frauen und Familien der Buren so viel Güte und Liebe erwiesen haben.“ Der Lord hat ganz recht! Die Engländer haben die „Güte und Liebe“ gehabt, die überlasteten Hausfrauen von der drückenden Last der schweren Hauswirtschaft zu befreien, indem sie deren Wohnhäuser und Höfe niederbrannten, und haben sie dafür in ihrer Barmherzigkeit in gut bewachte Lager gesteckt, wohl auch, damit sie von ihren Ehemännern nicht etwa geplagt werden können! Die guten Briten! Und nun wird ihre Menschenfreundlichkeit von der schlechten Mitwelt noch nicht einmal anerkannt!

#### Türkei.

— In türkischen Kreisen wird behauptet, die **auffständigen Armenier hätten an das türkische Viertel in Mutsch Feuer gelegt**, wodurch es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und den Truppen kam. Die Aufständigen flüchteten in der Richtung gegen den Distrikt Saffun. Andere Nachrichten, gleichfalls aus türkischer Quelle, besagen, die Armenier hätten die Kaserne mit den darin befindlichen Soldaten in die Luft gesprengt.

#### Amerika.

— **Die Zahl der „Pensionäre“ in den Vereinigten Staaten** beläuft sich auf etwa eine Million; sie ist größer als die Armeen von Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei zusammengezogen. Sie kostete im letzten Jahre 30,000,000 Pfund Sterling oder über 600 Millionen Mark. Das ist mehr, als irgend eine der stehenden Armeen der Welt kostet. Es ist bekannt, daß eine der bequemsten Arten, Parteianhänger zu belohnen, bei den Amerikanern darin besteht, sie als „durch einen nationalen Feldzug geschädigt“ anzuerkennen und sie durch eine fette Pension dafür zu entschädigen.

#### Der Krieg in Südafrika.

— Lord Ritzener meldet aus Pretoria vom 11. September: Krüger, Sohn des Präsidenten Krüger, und Hauptmann Jeneira ergaben sich am Mittwoch.

#### Unsere besten Kunden.

In der deutschen Ausfuhrstatistik kommt die Bedeutung der einzelnen Länder als Absatzmarkt für deutsche Waaren nicht zum rechten Ausdruck, weil nur die nackten Zahlen der Ausfuhr angegeben werden. Nach den Ergebnissen der deutschen Handelsstatistik wären für das Jahr 1900 die fremden Staaten nach ihrer Bedeutung als Absatzmärkte für die deutsche Ausfuhr in nachstehender Reihenfolge zu nennen: 1. England mit 912,2 Millionen Mk., 2. Oesterreich-Ungarn mit 510,7, 3. Vereinigte Staaten von Nordamerika mit 439,7, 4. Niederlande mit 395,9, 5. Rußland mit 324,9, 6. Schweiz mit 292,1, 7. Frankreich mit 277,6, 8. Belgien mit 253,1, 9. Schweden mit 138,3, 10. Italien mit 127,3, 11. Dänemark mit 125,5, 12. Norwegen mit 70,6 Mill. Mk.

Die Kreuzzeitung hat indessen betont, daß man sich ein richtiges Bild von der Bedeutung dieser Staaten als Absatzgebiete für die deutsche Ausfuhr macht, wenn man berechnet, wie viel bei jedem Staate von der deutschen Einfuhr auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Und da ergibt sich eine ganz andere Reihenfolge. Nach dem Kopfe der Bevölkerung berechnet bezogen deutsche Waaren im Jahre 1900: 1. die Schweiz für je 97 Mk., 2. Niederlande für je 79 Mk., 3. Dänemark für je 55 Mk., 4. Belgien für je 40 Mk., 5. Norwegen für je 35 Mk., 6. Schweden für je 28 Mk., 7. Großbritannien für je 24 Mk., 8. Oesterreich-Ungarn für je 12 Mk., 9. Frankreich für je 7 1/2 Mk., 10. Vereinigte Staaten von Nordamerika für je 5 1/2 Mk., 11. Italien für je 4 Mk., 12. Rußland für je 2 1/2 Mk.

Daraus ergibt sich, daß, nach dem Kopfe der Bevölkerung berechnet, die Schweiz weitaus der beste

Abnehmer für deutsche Waaren ist. Nächst der Schweiz kommen die Niederlande, die aber, wie auch Belgien, deutsche Waaren in erheblichen Mengen nur als Zwischenhändler für die weitere Ausfuhr beziehen. Die nächstbesten Kunden Deutschlands sind die skandinavischen Länder Dänemark, Norwegen und Schweden. Erst dann folgt Großbritannien, bei dem aber auch in Betracht zu ziehen ist, daß ein nicht unerheblicher Theil der deutschen Waarenbezüge nach den englischen Kolonien oder nach anderen Ländern weiter versendet wird. Das benachbarte Oesterreich-Ungarn nimmt erst die achte Stelle ein. Dann folgen Frankreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Italien und Rußland mit den verhältnismäßig geringsten Bezügen. Im Durchschnitt kauft demnach der Schweizer viermal so viel deutsche Waaren wie der Engländer, achtmal so viel wie der Oesterreich-Ungar, siebenzehnmal so viel wie der Nordamerikaner, vierundzwanzigmal so viel wie der Italiener und nahezu vierzigmal soviel wie der Russe.

#### Certliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 13. September.

— **Sonnabend, den 14. September, Vormittags 8 Uhr** wird im hiesigen Rathhause das Fleisch eines wegen Tuberculose befallenen Schweines, in rohem Zustande, à Pfd. 40 Pfg., verpfundet.

— **Die diesjährige Einstellung der Rekruten** erfolgt innerhalb des 12. (1. R. S.) Armee-Korps in folgender Weise: Zum 1. Oktober werden die Oekonomiehändler und die Freiwilligen der Bezirkskommandos eingezogen, am 5. Oktober die Mannschaften der gemeinsamen Kavallerie, der reitenden Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 12 und des Trainbataillons. Die für die übrigen Regimenter bestimmten Mannschaften haben am 24. und 25. in ihren Garnisonorten einzutreffen. Rekruten des Eisenbahnregiments und Telegraphenbataillons in Berlin, sowie die zum Fußartillerie-Regiment in Metz und die zum 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 in Straßburg ausgehobenen Mannschaften müssen am 17. Oktober in ihren Garnisonen eingetroffen sein.

— **Herbstfäden.** Man nennt die langen weißen Fäden, die mit Ende des Sommers in der freien Luft herumfliegen und sich wie Spinnengewebe an unsere Kleider setzen, mit vorstehendem Namen. Die Sprache des Volkes, die damit das Symptom der andbrechenden Herbstzeit erblickt, hat dieser Erscheinung gar manche poetische Bezeichnung verliehen, nur Wenige aber wissen den Ursprung dieses eigenhümlichen Gebildes. Im Septemberheft der Pariser wissenschaftlichen Revue erklärt Professor Dubois diese Erscheinung dahin, daß man es hier mit den Fäden der sogenannten wilden Raupe zu thun hat, die in den warmen Sommermonaten ihre Eier in die Ritzen der Baumrinde, oder auch in die Fugen der Holzbedachung der Häuser legt und sie dann einspinn. Die eintretende kältere Temperatur löst nun die Schutzfäden, nachdem die Eier der Raupe sich eingepuppt haben und ihres Schutzes nicht mehr bedürfen, von der Rinde los und nun fliegen die langen Fäden lustig hinaus in alle Welt. Die Behauptung der Landwirthe, daß die Erscheinung der Herbstfäden auf einen baldigen Eintritt einer stürmischen kalten Jahreszeit schließen läßt, ist deshalb nicht so unlogisch. Hat doch die Natur so viele tausend Zeichen, die dem denkenden Menschen den Wechsel der Jahreszeiten in bereiteter Sprache predigen.

— Als ein erfreuliches Zeichen, daß sich der Rückgang der industriellen Thätigkeit noch nicht auf alle Gebiete ausdehnt, kann es gelten, daß eine der bedeutendsten **Holzschleifereien und Papierfabriken des sächsischen Erzgebirges** kürzlich den Auftrag auf Herstellung einer elektrischen Kraftvertheilungsanlage für 1000 Pferdekräfte vergeben hat. Die betreffende Anlage wird von der Electricitäts-Actiengesellschaft vormals Schudert u. Co., Nürnberg, mit Drehstrom von 5000 Volt Spannung ausgeführt.

— **Nödlitz, 10. Sept.** Das Missionsfest findet am Montag, 16. Sept., statt. Im Festgottesdienst, der Nachm. 2 Uhr beginnt, predigt Herr Pfarrer Werner aus Oberlungwitz. Zum Vortrag kommt die Motette: „Hüter, ist der Tag noch fern?“ Die an den Gottesdienst sich anschließende Nachversammlung wird im Modes'schen Saal abgehalten. Das Hauptreferat erstattet Herr Pfarrer Werner-Altstadt-Waldenburg.

— **Stollberg.** Auf dem Weg von Thalheim nach Schloß Hohened trifft man beim Gasthaus zur Tabakstanne die Straße nach Stollberg, kreuzt bald darauf den Eisenweg und erblickt einen stattlichen Baum, der den Namen „Tabakstanne“ führt. Nur wenige Einheimische wissen eine Erklärung für den sonderbaren Namen zu geben. Ehemalig soll hier ein Feuerzeug (Stein und Schwamm) für die Stollberger Tuchmacher, die ihre Tuche auf dem Schiebbock (Schubkarren) nach Thalheim in die der Stollberger Jnnung gehörende Walkmühle führten, angebracht gewesen sein damit sie ihre Pfeifen, die ihnen den steilen „Wurzelberg“ aufwärts auszugehen pflegten, wieder in Brand setzen könnten. So lautet eine Erklärung. Die Tanne befindet sich auf dem Höhenkamm und ist übrigens nicht mehr die alte ursprüngliche, denn an ihr war —

wenigstens noch vor einigen Jahren — ein Spruch angeschlagen, der lautete:

Sieh' hier, mein lieber Wandermann,  
Berjüngt die alte Tabakstann',  
Und zieh daraus die weise Lehr',  
„Das Neue prüf', das Alte ehr'!“

— **Dresden.** Bei dem Grundgraben zu dem Schulbaue auf dem Platze der ehemaligen Reiterkaserne an der Carolastrasse zu Dresden ist man in den letzten Wochen wieder auf das altgermanische Gräberfeld gestoßen, welches den Geschichtsforschern schon seit längerer Zeit bekannt ist. Schon 1664 ist man bei Anlegung des „Türkischen Gartens“ in der dortigen Gegend auf eine große Anzahl von Urnen gestoßen. Infolge der früheren Ausgrabungen kommen die uralten Gefäße jetzt nur noch vereinzelt vor, deshalb lassen sich planmäßige Nachforschungen nicht mehr anstellen. Bei den jetzigen Ausgrabungen sind gegen 20 große und kleine Aschenurnen, Henkeltöpfe, Schalen u. Näpfe erhalten geblieben und in das städtische Stadtmuseum übergeführt worden.

— **Chemnitz.** Die dritte Sitzungsperiode des Schwurgerichts wird am 25. d. M. ihren Anfang nehmen. Im Laufe dieser Sitzungsperiode werden u. a. auch die Strafverfahren gegen den Stuhlauer Stirl aus Rößhensdorf, welcher des Mordes an der Ella Hinkelmann aus Großmilkau, gegen den Handarbeiter Rubin aus Obergräfenhain, welcher des Todtschlags an der Milchmagd Kohl aus Großschlaibsdorf, und gegen den Rutscher Zischang aus Junowitz, welcher des Mordes an seinem 4 Tage alten außerehelichen Kinde angeklagt ist, zur Verhandlung gelangen.

— **Reichenbach.** Rief sich da in diesen Tagen, als Ziegenruder durch den Heinsdorfer Grund zogen, eine Bauersfrau — wahr sagen. Als der Holusopus vorüber und die „Prophetin“ verschwunden war, war auch etwas anderes verschwunden — ein blankes Fünfmarsstück und der Bäuerin funkeinagelneue Schuhe. Sie werden doch nicht alle!

— **Rirschberg, 12. Sept.** In seltenem Maße vom Jagdglück begünstigt war in den letzten Tagen ein Herr aus Zwickau, welcher auf Saupersdorfer Revier kurz nach einander einen Dachs und einen Fuchs erlegte. Vorgestern hat derselbe, ebenfalls auf dem an den Staatsforst angrenzenden Waldbrevier einen stattlichen Hirsch (Axtender) zur Strecke gebracht.

— **Meißen.** In 14 Tagen 18 Rebhühner essen, diese Wette ging dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann ein, und das Wetteffen findet gegenwärtig im Rathskeller allabendlich statt. Bis jetzt ist der Rebhühner in der Mehrheit und wird es vermutlich auch bleiben, trotzdem die Gegenpartei behauptete, daß jeder Mensch tägliches Rebhühneressen schon in acht Tagen zum Ueberdruß bekommen und dann aufhören müsse. Der Ausgang der Wette wird mit Spannung erwartet, und man glaubt allgemein, daß das tägliche Verpeifen von einem oder zwei Rebhühnern kein Kunststück sei. — Das glauben wir auch!

— **Döbeln, 12. Sept.** Vermuthlich durch zwei kleinere Kinder des Maurers Knepper, wohnhaft in den Schichtenhäusern, war in dessen Schlafstube Feuer ausgebrochen. Dasselbe wurde noch rechtzeitig vom hiesigen Briefträger Schulze bemerkt, der die beiden bereits besinnungslos gewordenen Kinder rettete und das Feuer unterdrückte. Durch sofort angewandte Wiederbelebungsversuche des betreffenden Briefträgers kamen die Kinder wieder zu sich.

— **Draun, 12. Septbr.** In Stauchitz beabsichtigte die Gefrau des Malers Hoppe in einem Fieberanfall aus einem Fenster der zweiten Etage hinab auf die Straße zu stürzen. Die Mutter der Unglücklichen konnte ihre Tochter noch an den Füßen erfassen, als dieselbe bereits zum Fenster hinausgestiegen war. Nachbarkleute holten die Frau auf Leitern herab.

— Herr Geh. Commerzienrath Oskar Preibisch in **Reichenau** und seine Gemahlin haben zur Erinnerung und zum ehrenden Andenken an ihren, ihnen in seiner Jugendblüthe entrisenen Sohn Walter bei der ersten Wiederkehr seines Todestages, am 30. August, den bereits bestehenden Alters- und Invaliden-Unterstützungskassen der Firma C. A. Preibisch hohe Beträge, und zwar 25,000 Mk. für die Reichenauer Fabriken und 10,000 Kronen für die Fabrik in Dittersbach i. Böhmen überwiesen. Diese Walter Preibisch-Stiftung soll dazu dienen, unverschuldete Noth zu lindern und das gebrechliche Alter zu erfreuen. Außerdem sind der evangelischen Kirche zu Reichenau 5000 Mk. für die Armen Reichenaus zu dem bereits vorhandenen Preibisch-Begat überreicht worden.

#### Vermischtes.

\* **Der Roman einer Ministerstochter.** Ein Budapester Blatt meldet: Die Tochter des ehemaligen serbischen Ministers Javanovic ist aus Buzias, wo sie sich mit ihrem Vater aufhielt, mit einem Circusdirector durchgegangen. Sie war in Begrad mit einem Richter verlobt, diese Verbindung war aber ihrem Vater als er noch Minister war, nicht vornehm genug. Als Javanovic gestürzt wurde, wollte der Verlobte nichts mehr von der Partie wissen und zog sich zurück. Die junge Dame reiste dann mit ihrem Vater nach Buzias, wo sie hinter dem Rücken ihres Vaters die Bekanntschaft mit dem Circusdirector anknüpfte und sich von demselben entführen ließ.

bis 7  
Brot  
28,95  
Zrau  
per C  
per 5  
8,57  
bis  
Gan  
130 5  
Saf  
B  
mittl  
L  
fab:  
Preis  
lration  
1/3  
amer  
4 1/2  
Kauf  
Mart  
Kray  
Sofm  
Crim  
N  
Crim  
schwi  
mocht  
legt  
was  
das  
liefer  
Wert  
fachen  
das  
B  
B  
hams  
Wach  
Z  
Larfer  
der  
des  
meh  
Z  
leicht  
Borge  
Wach  
sie da  
De  
hams  
der  
direct  
De  
Schrei  
sein  
Carno  
haftig  
beim  
gefom  
Brief  
lautete  
richt  
B. V  
der  
wo i  
in J  
Sie,  
Abre  
fällig  
Da  
„C

Handels-Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. (Wechsel-Cours).

Table with columns: Bank-Discont, Markt, and various exchange rates for locations like Amsterdam, Brüssel, London, etc.

Magdeburg, 12. Sept. Kornzucker cycl. 88% Rendement... Hamburg, 12. Sept. Weizen flau, Holsteiner loco 155 bis 163, La Plata 125...

Liverpool, 12. Sept. (Baumwolle.) Muthmaßlicher Umsatz: 8000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import: 3000 Ballen...

Zahlungseinstellungen: Markowst & Co., offene Handelsgef., Znowvrazlaw. Wihl. Krabe, Königsbrück. Ewald Artzchwager, Stolp. Franz Hofmann, Kitzingen.

Fein gesponnen

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminal-Roman von Lawrence F. Lynch. — Deutsch von E. Kramer.

16. Fortsetzung.

Rufus Carnow hatte sich nach seinen bisherigen Ermittlungen eine bestimmte Theorie über das Verschwinden Bertha Warhams noch nicht zu bilden vermocht.

Bertha Warham wurde vermisst. Bertha Warhams Stiefmutter war Bertha Warhams Feind.

Zweifelhafter war Carnow die Rolle, die Joseph Larsen in der Angelegenheit spielte, denn daß der Mann, der die Annonce unter den Droschkenkutschern vertheilte, Joseph Larsen war, bezweifelte er keinen Augenblick mehr.

In der Hoffnung, dadurch irgend ein Moment vielleicht zu erfassen, auf dem er bei seinem weiteren Vorgehen fußen könnte, hatte Carnow beschlossen, Mrs. Warham und Joseph einander gegenüberzustellen und sie dabei zu beobachten.

Der Brief, welcher Joseph Larsen nach Mrs. Warhams Wohnung einlud, befand sich bereits im Bureau der „Gule“, als Carnow im Vorzimmer des Polizeidirectors eintraf.

Der Director war nicht zugegen, aber auf seinem Schreibtisch lag ein an Carnow adressirter Brief, den sein Vertreter Felix sogleich dem Detectiv aushändigte.

„Mein lieber Mr. Carnow, ich habe soeben Nachrichten erhalten, welche weitere Nachforschungen nach B. W. überflüssig machen. Sie brauchen sich also in der Angelegenheit nicht mehr zu bemühen.“

Lucretia Warham.

Daran schloß sich folgende eigenthümliche Nachschrift: „Es würde vollkommen nutzlos sein, die Sache

weiter zu verfolgen, ja, es ist bereits zu viel geschehen, die Angelegenheit ist jetzt vollständig geordnet.“

Es war kaum zu verwundern, daß Carnow dieses merkwürdige Schriftstück wiederholt las, und daß sein Gesicht immer verblüffter wurde.

„Felix, alter Junge, ich wünschte, ich könnte Ihnen den Spaß erzählen, aber es geht nicht. Wann ist dieser kostbare Brief eingelaufen?“

„Vor kaum einer halben Stunde, unmittelbar nachdem der Director fortgegangen war.“

„Gut“, sagte Carnow. „Nun, bestellen Sie ihn, ich würde heute Abend um sechs wiederkommen.“

Felix nickte und Carnow verließ das Bureau in tiefem Sinnen.

„Sonderbare Geschichte das!“ dachte er. „Sonderbarer Anfang, sonderbares Ende! Es ist etwas faul im Staate Dänemark.“

„Achtung! — Aufgepaßt! — Halt, halt!“ Warnungsrufe, Angstgeschrei — eine hohe Gestalt, die sich mit einem Satz von dem Bürgersteig mitten in das Straßengewühl stürzt — dann ist es vorbei.

Man hob ihn behutsam auf und trug ihn vom Straßendamm auf den Bürgersteig.

„D“, rief er, „es ist Carnow, Rufus Carnow!“

Er winkte einen Wagen heran, sandte nach einem Arzt und brachte den Verwundeten nach seiner Wohnung.

So kam es, daß Patsy, als er einige Stunden später mit ängstlichem, verlegenem Gesicht in Carnows verdunkeltes Zimmer trat, eine Krankenpflegerin an dem Bett fand, in dem sein Herr, den Kopf in Bandagen gewickelt, sehr bloß und schwer athmend lag und schlief.

Der Arzt erklärte die Verletzungen für ernst, aber nicht für lebensgefährlich; wenn es gelänge, das Fieber fernzuhalten, so würde alles gut ablaufen.

Patsys Gesicht wurde noch sorgenvoller, als er dies hörte; er fühlte eine schwere Verantwortung auf seiner Schulter, und nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, zur Polizei zu gehen und dem Director Bericht über seine Wahrnehmungen zu erstatten.

„Das Glück ist gegen mich“, murmelte Patsy bestümmert, als er sich auf den Heimweg machte.

„Ich weiß nicht, was ich thun soll“, sagte er vor sich hin, also —

Plötzlich kam ihm ein neuer Gedanke, und sein Gesicht hellte sich auf.

„D, ich weiß doch, was ich thun soll! Ich werd' weiter spüren, so lange er auf's Trockene gesetzt ist, und den Mann mit den Photographien nicht aus den Augen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sir Ken - Nachrichten.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 15. September 1901, Erntedankfest. Früh 7 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl. Herr Hilfsgeistl. Seidel.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 15. September 1901, Erntedankfest. Früh 7 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl. Herr Hilfsgeistl. Seidel.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 15. September 1901, Erntedankfest. Früh 7 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl. Herr Hilfsgeistl. Seidel.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, den 15. September 1901, Erntedankfest. Früh 7 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl. Herr Hilfsgeistl. Seidel.

Reuther. Fritz Emil, S d Detonomen Ferdinand Bruno Goldschmidt. Ella Luise, T d Steinmetzen Egidismund Alexander Lucht.

Begaben: Frau Karoline Wilhelmine Müller, Ehefrau des Webermeisters Christian Hermann Müller, 61 J 10 M 6 T.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest. Früh 7 Uhr Beichte und Communion.

Vormittag 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Matth. 6, 24-34, Herr Pf. Albrecht.

Kirchenmusik: 1. Chor aus Psalm 100: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ für gem. Chor mit Orchester- und Orgelbegleitung von H. Klughardt.

Nachmittag halb 2 Uhr kirchl. Unterredung mit den confirm. Jungfrauen.

Collecte für das Schubertstift.

Vormittag 9 Uhr Erntedankfestgottesdienst im Betsaale der Hüttengrundschule.

Kranke und Fröhe zum Schmücken der Kirche werden Sonnabend Nachmittag dankbar entgegenkommen.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Ev.-luth. Jungfrauenverein, Abends 7/8 Uhr im Vereinslokal.

Wochenamt: Herr P. Albrecht.

Von Gersdorf. Vom 5. bis 11. Sept. Getauft: Johanna Gertha, T d Steigers Wilhelm Demald.

Am 15. Trinitatissonntage, den 15. Septbr. 1901, früh 9 Uhr Gottesdienst, Herr Hilfsgeistl. Lamm.

Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag, den 17. Septbr., Abends 8 Uhr Bibelfunde. Die Woche für alle Amtshandlungen hat Herr Hilfsgeistl. Lamm.

Von Ursprung. Getauft: Elisabeth Gertraud, T d B. Paul David Ehregott Schuffenhauer in Ursprung.

Begaben: Paul Richard, S d Gutsbesizers Ernst Otto Wolf in Ursprung, 4 M 28 Tg.

Am 15. Sonntag nach dem Trinitatisfest, den 15. Septbr., früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Schule zu Ursprung.

Nächsten Sonntag Predigtgottesdienst in der Schule zu Ursprung.

Telegraphische Nachrichten vom 13. September.

Mecran. Am Mittwoch Nachmittag ereignete sich im benachbarten Kauritz ein bedauerlicher Unfall.

Glauchau. Vermuthlich in einem Anfall von Geisteschwäche stürzte sich am Mittwoch die ca. 20-jährige Tochter des Turnlehrers Hermanu in die Mulde und ertrank.

Bautzen. Gestern mittag 1 Uhr ist nach kurzem Krankenlager Bürgermeister Lindner verschieden.

Bonn. Die Polizei verhaftete den 48jährigen Heizer Freiwald, sowie seine beiden Schwestern.

Danzig. Der Reichsanstler Graf Bülow hatte am Mittwoch nach der Mittagstafel, die auf der „Hohenzollern“ stattfand, eine längere Conferenz mit dem Grafen Lambsdorff.

Wochenamt: Herr Hilfsgeistl. Seidel.

Parochie St. Christophori. Vom 7. bis 13. Sept. Getauft: Georg Kurt, S d Strumpfw. Hermann Anton

fertzte, sah man den Czaren längere Zeit im Gespräch mit dem Grafen Bülow.

**Sela.** Am Schlusse der Manöverübung ersuchte der Czar den Kaiser, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die Leistungen der Flotte zu signalisieren.

**Thorn.** In dem Prozeß gegen 60 polnische Gymnastiken wegen Geheimbündelerei wurden 15 Angeklagte freigesprochen, 10 erhielten einen Verweis, 2 wurden zu je einem Tag, 19 zu je einer Woche, 2 zu je zwei Wochen, 3 zu je sechs Wochen und Markowicz zu drei und Draszulot zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Wien.** Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Berlin berichten, daß es sich bei der Danziger Kaiser-Entrevue hauptsächlich um ein russisch-deutsch-französisches Bündniß handele. Die schwankende Haltung Italiens mache eine Verlängerung des Dreibundes unmöglich. Dem deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg sei wegen der diesbezüglichen notwendigen Verbesserungen der Aufenthalt in Wien verleidet.

**Brünn.** Eine aus 20 Personen bestehende Zigeunerbande überfiel Nachts einen Eisenbahnzug bei Dastendorf, wurde jedoch von den zu Hilfe geeilten Bauern in die Flucht geschlagen. 2 von ihnen wurden verhaftet.

**Brüssel.** Die „Indep. belge“ macht den Vorschlag, einen Ausschuß von politischen Männern, welche sich an der Haager Friedenskonferenz betheilig haben, zu wählen, die der englischen Regierung und dem engl. Parlament diejenigen Zugeständnisse bezeichnen sollen, welche England den Buren machen könnte. Andererseits wurde Krüger ersucht, den Engländern Zugeständnisse zu bewilligen, um den Abschluß des Friedens zu ermöglichen.

**London.** Eine Meldung des Generals French besagt: In der Nähe von Senburg stieß eine englische Colonne mit einer Burenabtheilung unter Befehl von den Mergen zusammen. 37 Buren wurden gefangen, die übrigen entflohen in östlicher Richtung.

**Dublin.** Zwei Mitglieder des Stadtrathes, welche gestern in einer Versammlung gegen den südafrikanischen Krieg heftige Reden führten, in denen sie sich in beleidigenden Worten gegen den König und die Regierung

äußerten, wurden von einem Constabler-Officier festgenommen und die Versammlung aufgelöst.

**Capstadt.** Die Colonne des Obersten Spens kehrte mit 20 gefangenen Buren, zahlreich erbeutetem Vieh und Wagen nach Kronstad zurück.

**Bloemfontein.** 30 gefangene Buren sind gestern hierher gebracht worden. Die Engländer haben in den letzten 14 Tagen östlich von Jagersfontein 40 Buren gefangen.

**Bombay.** In der Woche vom 2. bis 9. September sind in Bombay 51 Personen an der Pest erkrankt und 32 gestorben.

**Buffalo.** Ein gestern Abend veröffentlichter Krankheitsbericht besagt: Der Zustand des Präsidenten am Abend war nicht durchaus gut. Die Nahrung, welche der Präsident zu sich genommen hat, wurde nicht gut verdaut. Eine Entleerung konnte nicht stattfinden. Der Puls war nicht befriedigend. Inzwischen hat sich der Zustand seit zwei Stunden gebessert. Die Wunde hat ein gutes Aussehen. Der Präsident schläft ruhig. Temperatur 100,2; Puls 128.

Hauptblatt des Vogtlandes  
Gegründet 1787.  
Verlag von Moritz Wiprecht Plauen i. V.  
**Vogtländischer Anzeiger.**  
Wirksamstes Anzeigenblatt im ganzen südwestlichen Sachsen.  
Amtsblatt vieler Behörden.  
Bezugspreis monatlich 50 Pfennige.

**Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.**  
Beliebter Ausflugs- und Erholungsort an mächtigen Waldungen.  
Sonntag, am 15. September  
**Frei-Concert und Ball.**  
Anfang 1/4 Uhr Nachmittags.  
herrlicher Garten und Part. Schöner Kur-Saal.

**Consumverein Hohenstein-Ernstthal,**  
c. G. m. b. H.  
Montag, den 16. September findet Abends 8 Uhr im Gasthaus zur Zech  
**Generalversammlung**  
statt. Tagesordnung:  
1., Kenntnißnahme über Verwaltungsbeschlüsse bez. Genehmigung derselben.  
2., Wahl eines Lagerhalters für die 2. Verkaufsstelle.  
3., Ergänzungswahl der Verwaltung.  
4., Anträge.  
5., Allgemeines.  
Cautionsfähige Bewerber um die Lagerhalterstelle wollen schriftliche Gesuche bis mit 14. September in unserem Contor niederlegen, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

**Der Vorstand.**  
Dswald Griebach. Herm. Müller.  
**Culmbacher Bierhaus.**  
Special-Ausschnitt von  
echt Culmbacher hell und dunkel.

**Dalma**  
Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.  
Tölet sicher alle Insecten sammt Brut.  
Gegen Fliegen (besonders auch in Stallungen), Flöhe, Schnaken, Schwaben, Russen u. s. w. ist die Wirkung des Dalma geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantirt giftfrei. Fabrikant: Apotheker Eugen Lahr in Würzburg. Zu haben in Hohenstein-Ernstthal i. d. Kgl. priv. Engalapothek.

**Gardinen, Vitragestoffe und Spachtelborden**  
empfehlen in reicher Auswahl billigst  
**A. Oehme,**  
Weintellerstraße 3.

**ff. Sauerkraut**  
empfehlen  
D. Werner,  
Chemnitzerstraße.  
Täglich frische  
**Blaumen,**  
à Str. 10 Pf., Meße 40 u. 45 Pf.  
empfehlen  
Wilh. Reuthner.

**Freiw. Feuerwehr II. Comp.**  
Heute Sonnabend Abend 1/9 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Vereinslocal.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
D. B.

**Gesellschaft Erheiterung.**  
Heute Sonnabend Abend 1/9 Uhr  
**Bereinsversammlung.**  
Der Vorstand.

**Bratheringe, marinirte Seringe, prima Sauerkraut**  
empfehlen  
Thorschmidt,  
Dorfstraße.

Heute Sonnabend  
**saure Flecke.**  
Rich. Schönland,  
Bahnstr.

Extrafine echte  
**Frankfurter Würstchen**  
frisch eingetroffen.  
**Arthur Wiedner,**  
Delicatessenhandlung,  
Altmarkt.

**Blusen und Röcke**  
werden verfertigt  
Lungwitzerstr. 13.

**Gesucht**  
wird auf Dampftrieb je eine tüchtige Näherin und Kettlerin in der Fabrik  
Carl Gruber.

**Das Haus**  
Actienstraße 16 ist sofort zu verkaufen. Näheres  
Centralstraße 7.

**Concert in der Trinitatiskirche**  
Sonntag, den 15. September 1901,  
Nachmittag 4 Uhr  
veranstaltet  
zum Besten der Gemeindefiakonie der Trinitatis-Parodie vom  
**Sängerverein**  
aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens,  
unter gütiger Mitwirkung des **Raumann'schen Musikchores**,  
der Concertsängerin **Fräulein F. Ewald**, Leipzig (Sopran), des  
Concertsängers **Herrn F. Schmidt**, Leipzig (Tenor), sowie der  
Herren **H. Schönherr** (Violoncello) und Organist **Egerland**.  
**Billet-Vorverkauf, à 0,20, 0,50 und 1.— Mk.,** bei  
den Herren **Eduard Just**, Bahnstraße, **Emil Reinhold**, Ost-  
straße und auf der **Pfarramts-Expedition**.

Ueber ganz Deutschland verbreitet.  
**Häuslicher Rathgeber**  
Praktisches Wochenblatt  
für alle deutschen Hausfrauen.  
Mit den Gratis-Beilagen:  
**Mode und Handarbeit.** Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber“ eine vollständige und reichhaltige **Moden-Zeitung** in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.  
**Jeden Monat eine Schnittmuster-Beilage.** Sie enthält Original-Schnitte zur Selbstanfertigung von Taillen, Kleidern, Kindergarderobe, Wäsche und ausserdem reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.  
**Für unsere Kleinen** illustrierte Kinder-Zeitung für Kinder von 7—13 Jahren.  
Jede Woche erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich Mark 1.40.  
Verlag von **Robert Schneeweiss, Berlin W. 30.**  
Erfolgreiches Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Inseratonsorgan. Postanstalten. Probenummern gratis u. franco.

Hochfeine, streng naturall geröstete  
**Kaffee's,**  
das Pfd. von 1—2 Mk., empfiehlt  
**Emil Uhlig,**  
Schubertstraße 1.

Ein eigenfönniges  
**Mädchen**  
zum Aufsteden der Copse für Copse-Färberei wird bei gutem Lohne sofort gesucht.  
**Kunath & Mecklenburg,**  
Diamantschwarzfärberei,  
Oberlungwitz i. S.

**Zolldeclarationen**  
hält auf Lager die Exped. d. Bl.

Heute Sonnabend  
**Schlachtfest**  
Joh. Behold,  
vorm. Bruno Wolf, Feldstr. 1.

Jeder lesen! Streng reell!  
**Weltberühmt!**  
**Polardaunen**  
(Gelegentlich geschilt.)  
Nur 3 Mark per Pfund.  
Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Liebersteit an dauernder Fröhlichkeit, Weichheit u. Saftbarkeit alle anderen Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Farbe den Eiderdaunen ähnlich! Garantirt neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Für bürgerl. u. feinste Ausstattungen, ebenso für Hotel- u. Anstalts-Einrichtung, ganz vorzüglich geeignet! Jedes Heft. Quantum ganz frei gegen Nachn. I. Nachlieferung des berechneten Auf unsere Kosten zurückgenommen.  
**Pecher & Co.**  
in Herford Nr. 70 in Westfalen.  
Proben (auch Muster) gesendet (Postkosten) umsonst und portofreit